

Wahl des Studierendenparlaments

StuPa

**der Carl von Ossietzky
Universität Oldenburg**



INHALT

4 VORWORT

5 STUPA WAHL 2026 - WIE WIRD GEWÄHLT?

6 ERLÄUTERUNGEN

- Verfasste Studierendenschaft
- Studierendenparlament
- Allgemeiner Studierendausschuss
- Übersicht Hochschulpolitik

9 SELBST- DARSTELLUNGEN

- Campus Grün Oldenburg
- SDS Sozialistisch-Demokratischer Studierendenverband
- Antirassistische Queerfeministische Liste
- Linke Liste Oldenburg
- Uni Divers - GUM
- Einzelkandidatin Kseniia Nikitinskaia

23 FRAGEN AN DIE LISTEN UND DIE EINZELKANDIDATIN

VORWORT

LIEBE STUDIERENDE,

dies ist die Wahlzeitung zu den **Wahlen des Studierendenparlaments** (Stupa) der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg im Jahre 2026. Hier könnt ihr zunächst nachlesen, was die verfasste Studierendenschaft, das Stupa und der Allgemeine Studierendausschuss (AStA) sind, und anhand eines Schaubilds ersehen, in welchen Verhältnissen sie zueinander stehen.

Vor allem aber dient diese Zeitung der näheren Vorstellung der zu den diesjährigen Wahlen antretenden hochschulpolitischen Listen sowie einer Einzelkandidatin. Zu diesem Zweck haben wir allen Kandidierenden Gelegenheit gegeben, sich selbst zu präsentieren sowie eine Reihe von Fragen zu ihren hochschulpolitischen Auffassungen und Zielen zu beantworten.

Für ihre Selbstdarstellungen und ihre Antworten sind die Listen sowie Einzelkandidat:innen verantwortlich. Das generelle Layout stammt vom AStA.

Zur Vorstellung der Kandidierenden wurde ausschließlich das von ihnen bereitgestellte Material verwendet. Aus diesem Grunde variieren die Texte und Bilder auch. Kandidierende, die kein Material eingereicht haben, sind hier nicht vorgestellt. Die Reihenfolge entspricht den letzten Wahlergebnissen der StuPa-Wahlen der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.

Wählt!
Euer AStA

STUPA- WAHL 2026

WIE WIRD GEWÄHLT?

STANDORT

WECHLOY

RINGEBENE VOR HÖRSAAL W3 1-161

MONTAG,

19. JANUAR:

10 - 16 UHR

DIENSTAG,

20. JANUAR:

10 - 16 UHR

STANDORT

UHLHORNSWEG

STUDILOUNGE (ALTE BUCHHANDLUNG)

MITTWOCH,

21. JANUAR:

10 - 16 UHR

DONNERSTAG,

22. JANUAR:

10 - 16 UHR

FREITAG,

23. JANUAR:

10 - 15 UHR

Die Wahlen finden vom **19. - 23. Januar 2026** statt.

Die Stimmabgabe kann an Wahlständen am Campus Haarentor sowie am Campus Wechloy erfolgen.

Zudem ist eine Briefwahl möglich, sofern die Briefwahlunterlagen bis zum 05.01.2026 um 15:00 Uhr beantragt wurden.

Mehr Informationen zu den Wahlen findet ihr unter:

[www.stupa-oldenburg.de/
stupa/auschuesse/
wahlausschuss](http://www.stupa-oldenburg.de/stupa/auschuesse/wahlausschuss)



ERLÄUTERUNGEN

VERFASSTE STUDIERENDEN- SCHAFT

Alle Studierenden der Universität bilden die **Studierendenschaft**; „verfasst“ wird sie genannt, weil das Niedersächsische Hochschulgesetz (NHG) Regelungen über ihren Status sowie ihre Rechte und Pflichten enthält. Zu den Rechten der Studierendenschaft zählt vornehmlich dasjenige der „Selbstverwaltung“ – so heißt es in § 20 Absatz 1 NHG:

„Sie hat insbesondere die hochschulpolitischen, sozialen und kulturellen Belange der Studierenden in Hochschule und Gesellschaft wahrzunehmen. Sie hat die Aufgabe, die politische Bildung der Studierenden und die Verwirklichung der Aufgaben der Hochschule zu fördern. In diesem Sinne nimmt sie für ihre Mitglieder ein politisches Mandat wahr.“

Das NHG verpflichtet alle Mitglieder der Studierendenschaft zur Zahlung von Beiträgen, damit sie diese Aufgaben erfüllen kann.

Organisiert ist die verfasste Studierendenschaft nach dem Modell der parlamentarischen Demokratie: So gibt es mit dem Studierendenparlament (StuPa)

ein legislatives und mit dem Allgemeinen Studierendausschuss (AStA) ein exekutives Organ. Daneben existieren gemäß der Satzung, die sich die Studierendenschaft gegeben hat, noch einige andere Organe:

- Ältestenrat
 - Vollversammlung (VV)
 - Fachschaftsorgane (Fachschaftsvollversammlung und Fachschaftsrat)
 - Fakultätskonferenzendie FachschaftsvertreterInnen vollversammlung (F3V)
 - Autonomes Feministisches Referat (FemRef)
 - Hochschulgruppe ausländischer Studierender (HGAS)
 - Autonomes Referat für behinderte und chronisch kranke Studierende (BeRef)
 - Autonomes Schwulenreferat (SchwuRef)
- Alle diese Organe sollen auf verschiedene Weisen dazu beitragen, die Aufgaben der Studierendenschaft zu erfüllen.

STUDIERENDEN- PARLAMENT

Das **Studierendenparlament (Stupa)** ist das beschlussfassende Gremium der gewählten Vertreterinnen und Vertreter der Studierendenschaft. In § 5 Absatz der Satzung der Studierendenschaft heißt es zu seinen **Aufgaben**:

„Das Studierendenparlament beschließt in allen Belangen der Studierendenschaft, soweit durch die Satzung nichts anderes bestimmt ist. Es ist insbesondere zuständig für 1. die Satzung, 2. die Ordnungen der Studierendenschaft, 3. den Haushaltsplan der Studierendenschaft, 4. die Wahl eines Präsidiums des Studierendenparlaments, 5. die Entscheidung über die Mitgliedschaft der Studierendenschaft in Dachverbänden und Zusammenschlüssen von Studierendenschaften, 6. die Wahl, Entlastung und Abberufung der Mitglieder des Allgemeinen Studierendausschusses.“

Nicht zuletzt die Ausrichtung des AStA wird also von den gewählten Parlamentsmitgliedern bestimmt. Ferner bildet das Stupa Ausschüsse wie etwa den Haushalts-, den Wahl- und den Verwaltungsausschuss und wählt die SemesterTicket-Härtefall-Kommission.

Die Sitzungen des StuPa sind hochschulöffentlich, es tagt mindestens dreimal im Semester. Solange kein Sitz dauerhaft unbesetzt bleibt, besteht es aus 39 Mitgliedern.

Die Beteiligung der Studierendenschaft an den Stupa-Wahlen war zuletzt jedes Jahr aufs Neue gering, jedoch mit steigender Tendenz: 2021 unter Pandemie-Bedingungen lag sie schließlich bei gerade einmal 4,5 Prozent, 2023 bei 5,75 Prozent, in 2024 bei 6,33 Prozent und im letzten Jahr (2025) etwas höher bei 7,91 Prozent.

ALLGEMEINER STUDIERENDEN-AUSSCHUSS

Der Allgemeine Studierendausschuss (AStA) vertritt die Studierendenschaft und ist ihr ausführendes Organ. Er besteht aus mindestens einer Sprecherin oder einem Sprecher, einer Finanzreferentin oder einem Finanzreferenten sowie weiteren Referentinnen und Referenten nebst Beauftragten. Die Zahl der Referentinnen und Referenten und ihre Arbeitsgebiete bestimmt das Stupa.

Zurzeit decken die Referate des AStA folgende Themenbereiche ab: Finanzen, Hochschulpolitik & Soziales, Kultur und Sport, Antisemitismus- & Rassismuskritik Klimagerechtigkeit & Ökologie, sowie Öffentlichkeitsarbeit.

Auf den wöchentlich stattfindenden Sitzungen des AStA wird die gemeinsame Arbeit besprochen, das heißt nicht zuletzt: es wird über Finanzanträge für geplante Vorhaben diskutiert und abgestimmt, hier werden aber auch jenseits dessen relevante hochschul- oder aber allgemeinpolitische Fragen erörtert.

Zusätzlich unterhält der AStA ein breites Angebot an Beratungsstellen: von der Sozialberatung über jene zum Thema „Studieren mit Kind“ bis hin zur Hilfe für Migrantinnen und Migranten mit Blick auf das Studium.

Neben den oben genannten AStA-Referaten gibt es die autonomen Referate, deren Referentinnen und Referenten nicht vom Stupa gewählt werden, sondern von den Vollversammlungen der jeweiligen Statusgruppen, welche die autonomen Referate vertreten sollen.



Mehr Informationen zum Stupa findet ihr unter:

www.stupa-oldenburg.de



Derzeit bestehen hier das Autonome Feministische Referat (FemRef), das autonome Referat für behinderte und chronisch kranke Studierende (BeRef), das autonome Schwulenreferat (SchwuRef) und die Hochschulgruppe ausländischer Studierender (HGAS).

Neben den autonomen Referaten gibt es das unabhängige Fachschaftenreferat, das von der Versammlung der Vertreterinnen und Vertreter aller Fachschaften (F3V) gewählt wird.

Während der Vorlesungszeit finden die AStA-Sitzungen montags ab 12 Uhr in der AStA-Sitzecke statt. In der vorlesungsfreien Zeit findet nur alle zwei Wochen eine Sitzung statt. Diese Sitzungen sind öffentlich. Jede und jeder kann also teilnehmen, hat Rederecht und

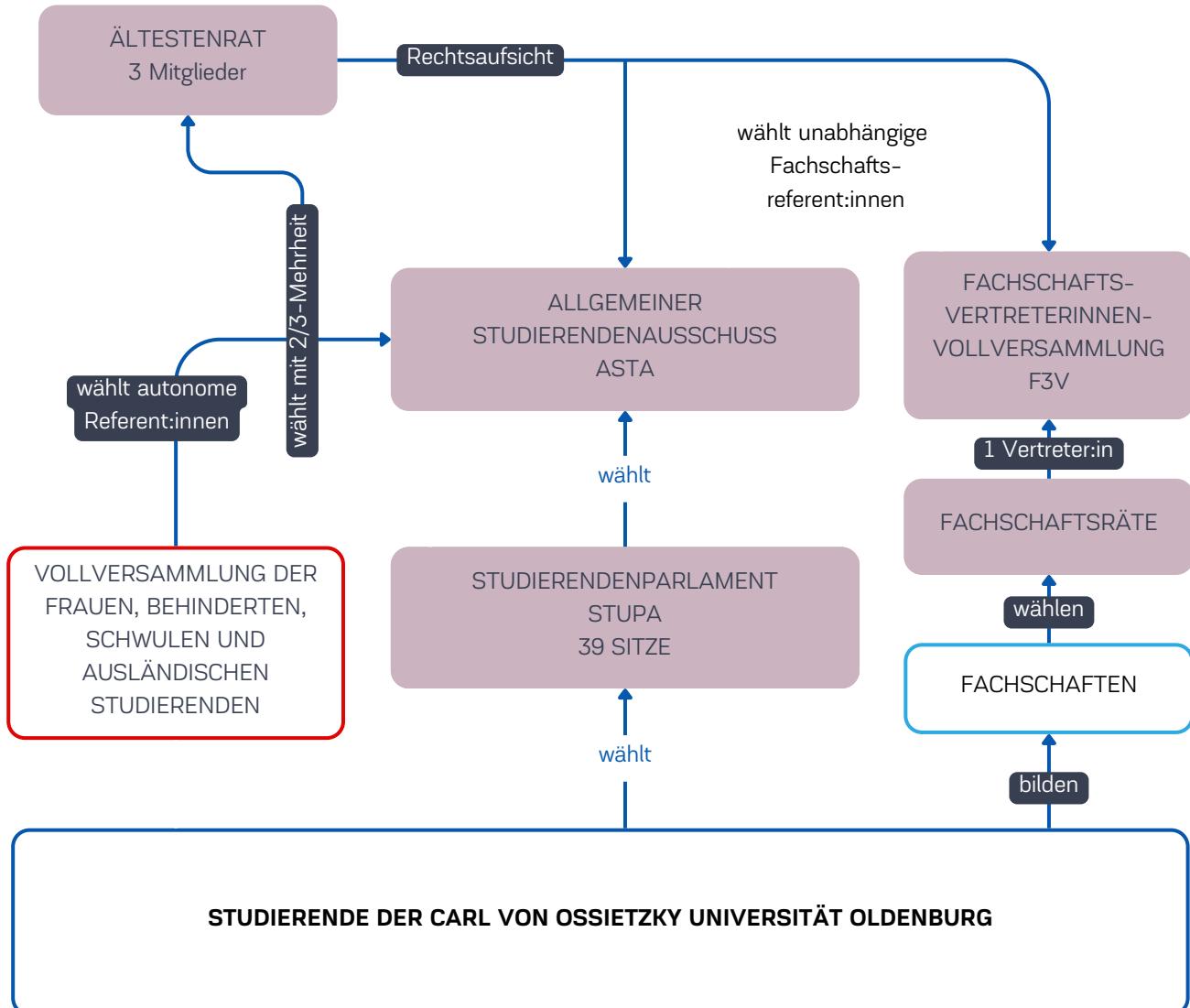
kann nach vorheriger Absprache etwa mit dem Vorstand Anträge einbringen.



**AStA der
Carl v. Ossietzky
Universität Oldenburg**

**Mehr Informationen zum AStA
findet ihr unter:**

www.astu-uol.de



SELBSTDARSTELLUNG DER KANDIDIERENDEN

Zur Vorstellung der Kandidierenden wurde ausschließlich das von ihnen bereitgestellte Material verwendet. Aus diesem Grunde variieren die Texte und Bilder auch der Menge nach.

Die Reihenfolge entspricht den Wahlergebnissen der letzten StuPa-Wahlen der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.

CAMPUS GRÜN OLDENBURG

SDS - SOZIALISTISCH-DEMOKRATISCHER STUDIERENDENVERBAND

ANTIRASSISTISCHE QUEERFEMINISTISCHE LISTE (AQL)

LINKE LISTE OLDENBURG

UNI DIVERS - GUM

EINZELKANDIDATIN: KSENIIA NIKITINSKAIA



Campus Grün Oldenburg für die
Studierendenparlamentswahlen

2026/27



SO FINDEST DU UNS:

1. *Maxi Seidel*
2. *Ocko Grensemann*
4. *Witko Ulitzka*
5. *Maileen Kretschmer*
6. *Kristina Hudjakov*
7. *Maxi Reuß*
8. *Venna Plumpe*
9. *Johann Fröhlich*
10. *Leonard Willen*
11. *Bastian Göbbels*
12. *Malte Kleinknecht*



@campus_gruen_oldenburg



vorsitz@campus-gruen-oldenburg.de



campus-gruen-oldenburg.de

Wählen gehen!

19. - 23.01.2026

10:00 bis 16:00 Uhr

19. + 20. Wechloy Ringebene

21. - 23. Haarentor StudiLounge



UNSERE FORDERUNGEN

2026/27



Kampf dem Faschismus

Aktive Initiativen fördern

Gelebte Demokratie am Campus

Politische Bildung am Campus und in der Lehre

Klimaneutrale Uni

Gutes Mobilitäts- und Parkkonzept

Nachhaltigkeit am Campus & in Lehre

QUEERFEMINISTISCH ANTIFASCHISTISCH ÖKOLOGISCH

Hello, wir sind Campus Grün, die links-grüne Hochschulgruppe. Dieses Jahr fokussieren wir uns darauf, die Lage der Studierenden zu verbessern und Mehr Informationen zu unseren Forderungen findest du auf unserer Website:

Soziale Lage der Studis verbessern

Bezahlbares Wohnen

elternunabhängiges BAföG

Sozialberatung erhalten & ausbauen



campus-gruen-oldenburg.de

Digitalisierung

Infrastruktur (Steckdosen überall)

Günstige Laptops von der Universität

Digitale Wahlen



SOZIALISTISCH-DEMOKRATISCHER STUDIERENDENVERBAND

WOFÜR WIR STEHEN

- BAföG für Alle
- Verwirklichung der Zivilklausel
- Ausfinanzierung aller Hochschulen
- Friedensorientierte Wissenschaftskooperationen
- 8. Mai als Feiertag & antifaschistische Bildung
- Politisierung der Fachschaften
- Abschaffung der Langzeitstudiengebühren



KEINE KÜRZUNGEN



Unterfinanzierung bedeutet Mangelverwaltung: Seit 20 Jahren stagniert die Grundfinanzierung der Bildung in Niedersachsen bei etwa 8-12 % des Landeshaushalts. Gleichzeitig sind die Kosten für Personal, Energie und Bauunterhalt deutlich gestiegen. Die Folge: Bei uns werden studentische und wissenschaftliche Stellen abgebaut. Zum Beispiel in der Germanistik werden die Tutorien in den Basismodulen gestrichen. Die Lehre und Forschung verkommen, während der Wettbewerb um den Exzellenzstatus immer weiter Gelder frisst. Wir brauchen Fachschaften, die sich nicht vom Irrglauben einer politischen Neutralität leiten lassen, sondern sich **aktiv zusammen mit den Studierenden für ihre Interessen einsetzen**.

Wir begreifen diese Kürzungen als Folge der kapitalistischen Krise. Es braucht eine Studierendenschaft, die diesen Angriff der Politik auf ihre Existenz auch als solchen wahrnimmt. Wir stellen uns fundamental gegen die vorherrschende Kürzungspolitik und den Status quo der neoliberalen Ausrichtung der Universitäten. Bezogen auf die Verteilung der Haushaltsgelder heißt das ganz konkret – **Mehr Geld für Bildung und Soziales statt der aktuellen Militarisierung**.

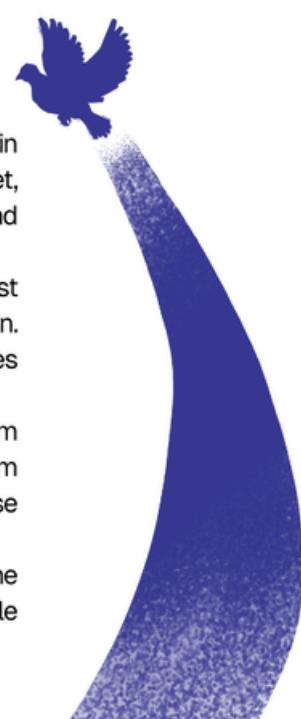
BAFÖG FÜR ALLE

Wir fordern ein "BAföG für Alle" von 1200 Euro pro Monat, um an jedem Ort ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen. Daher soll BAföG altersunabhängig, unbefristet, elternunabhängig, herkunftsunabhängig und rückzahlungsfrei allen Azubis, Schülern und Studierenden ab 18 bezahlt werden.

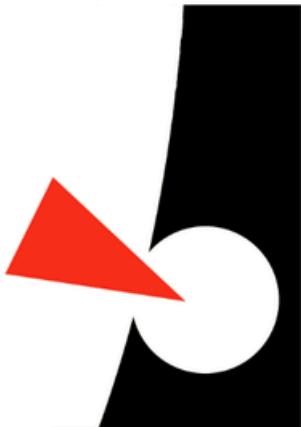
Studieren in Armut: Die Mehrheit der Studierenden lebt in Armut, bezieht kein BAföG und ist gezwungen, Vollzeitstudium mit Lohnarbeit zu kombinieren, um über die Runden zu kommen. Die Lage der Studierenden ist das Ergebnis bewusster politischer Entscheidungen, die es gemeinsam zu verändern gilt.

"Geistige Arbeiter": Unser Studium ist häufig eine selbstbezogene Beschäftigung in Form einer Jagd nach Kreditpunkten. Vielmehr sollten wir als "geistige Arbeiter" ein Studium etablieren, in dem wir aktiv forschen, diskutieren und die gesellschaftlichen Verhältnisse infrage stellen und dafür entlohnt werden.

Studium gegen Krisen: An unseren Universitäten haben wir die Aufgabe, Lösungen für eine Überwindung der Ungleichheit weltweit zu erforschen. Dafür brauchen wir finanzielle Unabhängigkeit für Studierende, um gemeinsam ein sinnhaftes Studium zu ersteiten.



ANTIFASCHISTISCHE BILDUNG



Wir wollen den herrschenden Bildungsanspruch an Universitäten grundsätzlich hinterfragen und uns gegen Leistungsdruck, Hierarchie, Konkurrenz und die Disziplinierung von Studierenden und Beschäftigten stellen. Stattdessen kämpfen wir für gute Lebens- und Arbeitsbedingungen für alle an der Hochschule. Unser Ziel ist ein **Universitätsalltag, der Spaß am Lernen ermöglicht, Fehler zulässt, solidarisch organisiert ist und von Studierenden aktiv kämpferisch gestaltet wird.**

Wir wollen der Zielrichtung des "sich alleine durchkämpfens", um schnell auf den Arbeitsmarkt zu kommen, ein Bewusstsein für die gesamtgesellschaftliche Verantwortung des eigenen Studiengangs entgegenstellen. Deshalb organisieren wir eine **antifaschistische Projektwoche rund um den 8. Mai als Tag der Befreiung**. Aus den Lehren der Überwindung des Faschismus leiten wir eine antifaschistische Neuausrichtung aller Fachrichtungen ab, die demokratisch, gemeinwohlorientiert und menschenzentriert ist.

WISSENSCHAFTSKOOPERATIONEN

Als Studierende sind wir verantwortlich für die Entwicklung einer gewaltfreien und friedlichen Gesellschaft, die mit der militärischen Logik der Abschreckung und der herrschenden Feindbild-Rhetorik bricht. Um die globale Verständigung der Zivilbevölkerung voranzubringen, bedarf es **friedensorientierter, internationaler Wissenschaftskooperationen mit Ländern wie Russland, China oder Palästina**. Nur gemeinsam ist es uns möglich, eine egalitäre Gesellschaft zu schaffen, die kollektiv die Umwelt human gestaltet. Wissen und Erkenntnis müssen kooperativ und länderübergreifend entwickelt und weitergegeben werden.

Die Isolation der Forschung und die damit einhergehende Unterscheidung zwischen Verbündeten und Feinden verstärken nur die kriegerischen Konflikte. Wir können aktiv zur Beendigung von Kriegen beitragen, indem wir über die Landesgrenzen hinaus für unsere Interessen einstehen; Jeder hat den Anspruch auf ein Leben in Frieden und sozialem Zusammenhalt, in dem wir ausnahmslos gemeinsam lernen und bedürfnisorientiert wirtschaften. **Die Realisierung einer solidarischen Gesellschaft, die sich aus der Ausbeutung befreit, kann nur international erreicht werden.**



ZIVILKLAUSEN VERWIRKLICHEN

A stylized illustration of two white doves with long, flowing tails flying towards the left. They are set against a light blue background with soft, circular brushstrokes.

Forschung und Lehre sind nicht neutral. Sie sind geprägt von politischen und ökonomischen Interessen und tragen gesellschaftliche Verantwortung. Mit Zivilklauseln verpflichten sich Hochschulen dazu, **Forschung und Lehre ausschließlich auf zivile und friedliche Zwecke auszurichten**. Das heißt keine Kooperation mit der Bundeswehr oder der Rüstungsindustrie. Anstatt der Frage nachzugehen, wie Kriege noch effizienter geführt werden können, wollen wir mit der Zivilklausel immer wieder die Frage stellen, wie Kriege an jeder Stelle verhindert werden können. Mit der eingeläuteten "sicherheitspolitischen Zeitenwende" sind Zivilklauseln zunehmend umstritten und deshalb von umso größerer Bedeutung.

Mit einer Zivilklausel bestehen wir auf die Unterscheidbarkeit von zivilem und militärischem und nehmen uns so die **Freiheit, uns bewusst zu entscheiden, für friedliche und humane Zwecke zu forschen und zu lernen**.

Die Carl von Ossietzky Universität Oldenburg hat seit 2007 eine Zivilklausel, die in der Grundordnung verankert ist. Auf Grundlage dessen wollen wir uns der politischen Verantwortung der Hochschulen stellen, die Lehren aus dem Faschismus umsetzen und uns an allen Stellen für die Verwirklichung der Zivilklausel einsetzen.



AQL

antirassistischequeerfeministische Liste



Huhu ♡ Wir sind die Antirassistische Queerfeministische Liste und wollen uns in der nächsten Legislaturperiode im Studierendenparlament für eure Anliegen am Campus und für queerfeministische, antirassistische und klimagerechte Interessen einsetzen.

Erfolge der letzten Legislaturperiode (LePe)



Wir können für die LePe 25/26 einige erfolgreich gestellte Anträge und Erfolge vermerken. Es wurde ein Kaffeeautomat im Johann-Justus-Weg in Auftrag gegeben, darüber hinaus laufen Gespräche bezüglich eines bereits erfolgreich gestellten Antrags zu veganem Mensaessen in Wechloy sowie zu Wasser in Mehrwegpfandflaschen. Wir haben uns gemeinsam mit dem Schwulenreferat für "Toiletten & Umkleidekabinen für Alle" eingesetzt, die genderneutral und barrierearm sein sollen.

Vorhaben für die nächste Legislaturperiode 26/27

Awareness am Campus

Dozierende sowie Tutor*innen sollten verpflichtende Sensibilisierungskurse zu antirassistischen und queerfeministischen Themen erhalten. Diese sollen präventiv gegen diskriminierendes und verletzendes Verhalten wirken. Zudem setzen wir uns für ein neues Sicherheitskonzept im Unibad ein, das sowohl informativ und aufklärend ist als auch bewusst kinderfreundlich kommuniziert. Darüber hinaus wollen wir uns für Workshops zu den Themen Cybersecurity und -nachhaltigkeit einsetzen und einen Arbeitskreis gegen Rechtsextremismus gründen.

Mensa

Um allen die Möglichkeit zu bieten, in der Mensa zu essen, fordern wir täglich mindestens ein veganes Gericht in der Mensa Wechloy, da es derzeit noch regelmäßig dazu kommt, dass veganen Studierenden kein Hauptgericht zur Auswahl steht. Aufgrund der Klimafreundlichkeit der Universität fordern wir zudem, dass vegane Gerichte nicht teurer als vegetarische/omnivore Gerichte sind.





Grüner Campus, Grüne Stadt

Wir planen, mehr Insektenhotels am Campus und insektenfreundliche Rasenmähzeiten zu etablieren. Im Rahmen des Konzepts "Essbare Uni" möchten wir Obst- und Nussbäume pflanzen. Außerdem fordern wir überdachte Fahrradstellplätze an den V-Gebäuden.

Der AStA soll dafür sorgen, dass Anträge auch beim Verkehrsausschuss der Stadt eingereicht werden. Zum Beispiel wollen wir uns für eine autofreie Umgestaltung des Uhlhornswegs einsetzen.

Campus-Update

Wir plädieren für mehr Sitzgelegenheiten mit Tischen draußen und fordern mehr Steckdosen in der Uni. Darüberhinaus sind wir bereits im Gespräch mit der Bibliothek, inwiefern eine Erweiterung der Technikausleihe um Ladekabel, Powerbanks usw. möglich ist. Des Weiteren setzen wir uns für die Reparatur der Schließfächer im Mensafoyer ein und schlagen die Option vor, das Pfandflaschengeld direkt auf die CampusCard laden zu können. Zudem wollen wir in Wechloy die Wiedereröffnung und kreative Nutzung des Energielabors vorantreiben.

Wohnen

Wir möchten den Rückkauf des Hermann-Ehlers-Hauses vorantreiben und es ist notwendig, das Otto-Suhr-Wohnheim zu retten, indem das Schimmel- und das Asbestproblem angegangen wird. Zudem setzen wir uns für mehr barrierearmen Wohnraum für Familien mit Kindern ein.

Hochschulpolitische Partizipation der Studierendenschaft

Wir möchten Studierendenermöglichen, an der Wahl für das Studierendenparlament online teilzunehmen. Durch das Einrichten einer Online-Wahl soll eine höhere Wahlbeteiligung unter den Studierenden generiert werden, da das Wählen online weniger zeitaufwendig ist und somit die hochschulpolitische Partizipation zugänglicher macht.

Stimmt für
die AQL



Linke Liste Oldenburg

**Ideologiekritisch,
emanzipatorisch,
parteiunabhängig!**



[linke_liste_oldenburg](https://www.instagram.com/linke_liste_oldenburg/)



www.linkeliste-oldenburg.de



[@LinkeListeOldenburg](https://www.facebook.com/LinkeListeOldenburg)



info@linkeliste-oldenburg.de

Wir, die Linke Liste Oldenburg, stehen für eine vernunftgeleitete, sachorientierte und engagierte linke Politik. Wir setzen uns für mehr **studentische Mitbestimmung** an der Universität und ein freies, weitgehend **selbstbestimmtes Studium** ein. Eine Bedingung dafür wäre die Freiheit von finanziellen Sorgen und dem Druck, das Studium möglichst schnell abzuschließen, um in Lohnarbeit zu kommen. Teil unserer Arbeit ist daher der Einsatz für die Reduzierung der Semesterbeiträge und für bessere Arbeitsbedingungen studentischer Beschäftigter.

In diesem Sinne stehen in unserem hochschulpolitischem Engagement nicht nur die inneruniversitären, sondern immer auch die gesamtgesellschaftlichen Verhältnisse im Fokus, in denen sich die Universität wiederfindet. Denn diese setzen der Selbstbestimmung enge Grenzen. Linkssein bedeutet für uns die Kritik dieser und anderer Verhältnisse, in denen Menschen unterdrückt und ausbeutet werden, **Kritik** also zuvorderst **der kapitalistischen Produktionsweise**, aber auch daran anschließender Ideologien wie Rassismus und Sexismus und reaktionärer Bewegungen wie der Neuen Rechten und der sogenannten anti-imperialistischen Linken, die – auch in Oldenburg – gemeinsame Sache mit Islamisten macht.

Unter anderem hierzu und zur Kritik von NS-Ideologie und ihrem Fortleben auch an der Universität organisieren wir unterschiedliche Veranstaltungen, weil wir hoffen, damit einen **gemeinsamen Selbstbildungsprozess** anstoßen und so die **Abwehrkräfte gegen reaktionäre Tendenzen** in der Gesellschaft stärken zu können.

Da sich in den vergangenen Jahren mit Blick auf die Zunahme antisemitischer Vorfälle an der Universität gezeigt hat, dass der sogenannte Nahostkonflikt im wahrsten Sinne des Wortes handfeste Auswirkungen auf die Sicherheit insbesondere von jüdischen Studierenden haben kann, halten wir es überdies für notwendig auch dazu Stellung zu beziehen. Wir solidarisieren uns mit allen Jüdinnen und Juden sowie mit allen Personen, die aufgrund ihres Engagements gegen Antisemitismus und Faschismus bedroht werden.

Unabhängig. Divers. Für unsere Uni.

Eine Liste von Studierendengestaltet - nicht von Parteien.



Unterstützung, die ankommt

Sozialberatung und Autonome Referate helfen Studierenden, finanzielle Hürden, Barrieren und Diskriminierung im Studienalltag zu bewältigen.



Mitreden darf kein Privileg sein

Wir setzen uns dafür ein, dass politische Beteiligung auch für Studierende mit Carearbeit, finanziellen Belastungen, Behinderungen oder ohne akademischen Hintergrund möglich ist.



Nachhaltigkeit gemeinsam gestalten.

Campusgarten | Mensa | ÖPNV | Forschung | Verschenkeregal



Wir stehen für eine offene, respektvolle und zukunftsorientierte Hochschule.

Unsere Liste vereint Studierende mit unterschiedlichen Hintergründen, Fachrichtungen und Perspektiven – **parteilos**, aber nicht meinungslos.

Wähl'



Uni divers – GUM
(Grüne Unabhängige Mitte)



HASST DU NAZIS?

BIST DU ARM?

BIST DU QUEER?

BIST DU BEHINDERT?

BIST DU FEMINIST*IN?

LEISTEST DU CAREARBEIT?

Wir auch!



Uni divers - GUM
(Grüne Unabhängige Mitte)

EINZELKANDIDAT*IN KSENIIA NIKITINSKAIA



Hallo, mein Name ist Kseniia Nikitinskaia. In diesem Semester schließe ich mein Bachelorstudium erfolgreich ab. Aktuell studiere ich Social Science im Masterstudium an der Universität Oldenburg. In meinem Heimatland habe ich BWL studiert. Ich habe bereits Erfahrung in der Hochschulpolitik: Von 2023 bis 2025 war ich Abgeordnete im Studierendenparlament und war Referentin (2023) im autonomen Referat für behinderte und chronisch kranke Studierende. Diese Erfahrung finde ich sehr interessant und wertvoll. Dennoch sehe ich, dass die hochschulpolitischen Strukturen heute nicht ohne Nachteile sind.

In diesem Jahr kandidiere ich wieder als Einzelkandidatin, weil ich meine eigenen Ideen und Initiativen realisieren möchte, die ich selbst erarbeitet habe. Ich bevorzuge eine offene und transparente Hochschulpolitik, an der alle interessierten Studierenden der Universität Oldenburg – unabhängig von sozialer Herkunft, Migrationserfahrung, geschlechtlicher Identität und sexuelle Orientierung sowie körperlicher und/ oder mentale Behinderung – mitwirken können.

Ich bin gegen geschlossene hochschulpolitische Strukturen, in denen sich nur Personen aus sogenannten Inside Groups engagieren dürfen. Ich stehe dafür, dass Hochschulpolitik lebendig sein soll. Es soll nicht nur viel im Studierendenparlament diskutiert, besprochen und kritisiert werden, sondern Initiativen und Ideen sollen auch in der Praxis umgesetzt werden. Kritik an Problemen ist wichtig – praktische Lösungen sind noch besser! In meinem Wahlprogramm werde ich keine schönen Versprechungen machen, die im Rahmen der Hochschulpolitik leider praktisch nicht realisierbar sind, und ich werde Euch auch nicht erzählen, wie schlecht es uns allen in der aktuellen Zeit geht – das wisst ihr auch ohne mich ;). Stattdessen versuche ich, auf die realen Probleme der Studierenden zu konzentrieren und Lösungen im Rahmen meiner hochschulpolitischen Kompetenzen zu finden. In meiner Politik möchte ich besonders Minderheitengruppen mehr Aufmerksamkeit schenken. Soziale Probleme von Studierenden wie Wohnungsnot, Schwierigkeiten im Studium und finanzielle Probleme sind mir auch nicht egal. In den letzten Jahren ist laut mehreren wissenschaftlichen Studien zur mentalen Gesundheit der Bevölkerung die Anzahl junger Menschen mit psychischen Erkrankungen deutlich gestiegen. Das bereitet mir große Sorgen. Als Person, die selbst an einer psychischen Erkrankung leidet, weiß ich aus eigener Erfahrung, wie schwer es sein kann, mit einer solchen Erkrankung zu studieren. Ziel meiner Arbeit im Studierendenparlament ist es, die Interessen und Rechte dieser Gruppe aktiv zu repräsentieren und Initiativen umzusetzen, die diese Studierenden während ihres Studiums unterstützen können.

Psychische Erkrankungen werden in der Gesellschaft leider oft nicht ernstgenommen – das ist absolut falsch. Ich setze mich dafür ein, dass Studierende mit psychischen Erkrankungen mehr Unterstützung am Campus erhalten und nicht allein bleiben werden. Ich fördere einen leichteren Zugang zur psychologischen Beratung an der Universität, ohne lange Wartezeiten auf Termine. Die Gleichberechtigung am Campus ist eines meiner zentralen Ziele. Dazu gehört, dass sich auch Studierende mit Migrationserfahrung und/oder ohne deutsche Staatsbürgerschaft an der Universität wohlfühlen. Leider merke ich, dass Menschen manchmal kritisch beurteilt werden, nur aufgrund ihrer Staatsangehörigkeit. Das halte ich für ein großes gesellschaftliches Problem. Ich setze mich für eine friedliche und freundliche Atmosphäre am Campus ein, in der es keinen Platz für Stigmatisierung und Diskriminierung gibt. Das betrifft auch queere Studierende, die leider immer noch Diskriminierungserfahrungen erleben. Queerfeindlichkeit ist für mich eine Verletzung der Menschenrechte und in einer modernen Universität absolut inakzeptabel – ebenso in der Gesellschaft insgesamt. Da queerfeindliche Stimmungen in der Gesellschaft zuletzt leider zugenommen haben, ist es mir besonders wichtig, dass diese gefährliche Tendenz am Campus nie zugelassen wird.

Ich wünsche mir eine friedliche und freundliche Atmosphäre an der Universität, in der wir Studierende uns gegenseitig unterstützen und solidarisch handeln

Ich freue mich auf Ihre Stimmen!

FRAGEN AN DIE LISTEN UND EINZELKANDIDATEN

Jede Liste und Einzelkandidatur hat die Möglichkeit bekommen eine Frage einzureichen, auf die alle Listen und Einzelkandidaten antworten.

Im Folgenden sind die vier verschiedenen Fragen mit den dazugehörigen Antworten der Listen und Einzelkandidaten zu sehen. Die Antwort der Liste welche die Frage eingereicht hat, wird bei der jeweiligen Frage oben als erstes gezeigt. Die Reihenfolge richtet sich nach den Wahlergebnissen der letzten Stupa Wahl.

1. WAS MACHT UND WOLLT IHR FÜR DIE STUDIERENDEN IN OLDENBURG? S. 25 - 26

2. WIE UNTERSTÜTZT IHR MARGINALISIERTE GRUPPEN AM CAMPUS (UND AUCH AUSSERHALB)? S. 27 - 28

3. WESSEN PERSPEKTIVEN FEHLEN AKTUELL IN UNSEREN STRUKTUREN UND WIE KÖNNEN WIR SIE EINBEZIEHEN? S. 29 - 30

4. WIE TRAGEN WIR ALS STUDIERENDE ZU EINER FRIEDLICHEN ZUKUNFT IN ISRAEL UND PALÄSTINA BEI? S. 31 - 32

1 WAS MACHT UND WOLLT IHR FÜR DIE STUDIERENDEN IN OLDENBURG?

CAMPUS GRÜN OLDENBURG

Es braucht mehr bezahlbaren Wohnraum für Studierende. Wichtig dafür ist, dass das Hermann-Ehlers-Haus endlich wieder als Wohnraum nutzbar gemacht wird bzw. weitere Wohnheime zur Verfügung gestellt werden. Das Semester- und das Kultur-Ticket sollen für alle bezahlbar bleiben, um niedrigschwälligen Zugang zu Mobilität und Kultur zu bieten.

Zukunftsorientierte und barrierearme Forschung und Lehre beinhaltet moderne Didaktik, ist fachübergreifend und begeistert für Zukunftsthemen wie Nachhaltigkeit, politische Bildung und viele weitere drängende Fragen. Unsere Universität soll ein Ort gelebter Demokratie sein. Studierende sollen Lernpfade mitgestalten und in Aushandlungsprozessen mit Lehrenden und Kommiliton*innen dafür eintreten können. Barrierearme Lehre ist für uns zentral: Menschen mit Behinderungen, chronischen Erkrankungen, Care-Verantwortung, finanzieller Not und weiteren Herausforderungen müssen stets mitgedacht werden.

Starke Studierenden-Selbstverwaltung und gelebte Demokratie: Neben dem Erhalt der gemeinsamen Angebote von u. a. AStA, Autonomen Referaten und Fachschaften (z. B. Beratung, finanzielle Hilfe, Serviceangebote), ist uns eine gute Atmosphäre für die Zusammenarbeit in den studentischen Strukturen wichtig: Die Arbeit soll Spaß machen und wertgeschätzt werden. Wir wollen politisches Engagement und Teilhabe für alle am Campus (und Digital) möglich machen. Wir arbeiten zu aktuellen Themen wie Klima-Krise und Rechtsruck, die Studierende jetzt und in Zukunft direkt betreffen.

SDS - SOZIALISTISCH-DEMOKRATISCHER STUDIERENDENVERBAND

Die Universitäten befinden sich in einer katastrophalen Lage. Ganzen Fachbereichen werden Gelder gekürzt, Tutorien werden gestrichen. Studierende sind im Dauerstress zwischen Prüfungsdruck und etlichen Nebenjobs. Statt kritischer Lehre erleben wir Bulimie-Lernen und bloßes Reproduzieren des Bestehenden. Das ist keine qualitative Lehre. Wir dagegen setzen uns ein für: Ein "BAföG für Alle", staatlich ausfinanzierte Hochschulen, die gemeinsame Gestaltung der Lehrinhalte zwischen Studierenden und Dozierenden, Viertelparität in allen Gremien und die Einhaltung der Zivilklausel für drittmittelunabhängige, zivile Forschung.

Politik ist keine Dienstleistung. Gegen die politischen und sozialen Verschärfungen können wir nicht über Vertretungen kämpfen. Es braucht eine Studierendenbewegung, die selbst in den politischen Entscheidungsprozess eingreift, um Druck für die oben genannten Forderungen zu erzeugen. Es ist also an jedem Einzelnen für bessere Verhältnisse, gemeinsam mit uns einzutreten. Für eine ausführliche Erklärung scanne den QR-Code.



ANTIRASSISTISCHE QUEERFEMINISTISCHE LISTE (AQL)

Wir stehen für eine solidarische, gerechte und vielfältige Universität. Unsere Schwerpunkte liegen dabei auf Intersektionalität, Barrierenabbau, Klimagerechtigkeit sowie einer klaren queerfeministischen, antirassistischen und antifaschistischen Haltung. Diskriminierung, Rassismus und Rechtsextremismus treten wir entschieden entgegen. Dafür setzen wir z.B. auf verpflichtende Sensibilisierungskurse zu antirassistischen und queerfeministischen Themen in der Lehre und starken Awareness-Strukturen in unterschiedlichen Bereichen in der Uni. Außerdem setzen wir uns für konkrete Verbesserungen im Studienalltag ein. Ein paar Beispiele hierfür sind: mehr vegane Angebote in der Mensa in Wechloy, einen größeren digitalen Ausbau an der Uni (z.B. durch mehr Arbeitsplätzen mit Steckdosen und Erweiterung der Technikausleihe um Ladekabel, Powerbanks usw.). einen grünen Campus (z.B. durch Insektenhotels, Obst- und Nussbäumen, überdachte Fahrradstellplätze an den V-Gebäuden).

LINKE LISTE OLDENBURG

Wir setzen uns für spürbare finanzielle Verbesserungen der Studierenden ein, indem wir etwa ein elternunabhängiges BAföG mit deutlich höheren Forderquoten, eine Abschaffung der Langzeitstudiengebühren und des Verwaltungskostenbeitrags, günstigeren Wohnraum sowie eine bessere Grundfinanzierung der Universität und des Studierendenwerks durch das Land Niedersachsen fordern. Auch kritisieren wir die fortschreitende Prekarisierung studentischer Hilfskräfte und des akademischen Mittelbaus, indem wir die Forderungen der TV Stud-Kampagne unterstützen.

Nicht zuletzt halten wir an einer Kritik der Ökonomisierung von Bildung fest, auch wenn die Resultate der Bologna-Reformen unseren heutigen Studierendengenerationen beinahe wie natürliche Rahmenbedingungen eines Studiums erscheinen. Deshalb stehen wir dafür ein, dass der AStA und das StuPa auch in Zukunft in ihrem Veranstaltungsangebot einen emphatischen Begriff von Bildung zugrunde legen, indem etwa die Verschulung der Lehre oder die Technokratisierung der Hochschulverwaltung weiterhin ins Visier genommen werden.

UNI DIVERS - GUM

Wir setzen uns für konkrete Verbesserungen im Studienalltag in Oldenburg ein. Vor Ort und darüber hinaus: In enger Zusammenarbeit mit lokalen und überregionalen Strukturen organisieren wir Projekte, Workshops und Vorträge und bringen studentische Perspektiven aktiv in hochschulpolitische Gremien, Arbeitskreise und Ausschüsse ein – etwa beim Einsatz für den Ausbau von Toiletten für Alle.

Finanzielle Entlastung:

Wir kämpfen für bessere Rahmenbedingungen für Studierende – durch die Stärkung der Sozialberatung, den engen Austausch mit Universität und Studierendenwerk sowie durch politisches Engagement auf Landes- und Bundesebene.

EINZELKANDIDATIN: KSENIIA NIKITINSKAIA

Ich möchte, dass sich alle Studierenden unserer Universität sowohl am Campus als auch in den Lehrveranstaltungen wohlfühlen und gerne zur Universität gehen. Das Studium soll Spaß machen. Die Gestaltung von Lehrveranstaltungen und Prüfungen soll die Rechte und Gefühle benachteiligter Gruppen berücksichtigen. Studierende mit psychischen Erkrankungen erleben während der Prüfungsphase oft eine doppelte Belastung und erhöhten Stress. Das darf nicht ignoriert werden, sondern muss berücksichtigt werden.

Ich bin außerdem dafür, dass die letzte Lehrveranstaltung um 17:45 Uhr endet, damit Studierende ausreichend Zeit haben, nach Hause zu kommen.

2 WIE UNTERSTÜTZT IHR MARGINALISIERTE GRUPPEN AM CAMPUS (UND AUCH AUSSERHALB)?

ANTIRASSISTISCHE QUEERFEMINISTISCHE LISTE (AQL)

Im letzten Jahr haben wir uns gemeinsam mit dem Autonomen Referat für behinderte und chronisch kranke Studierende sowie dem Schwulen Referat dafür eingesetzt, mehr All no gender Toiletten sowie Umkleiden in der Universität zu schaffen. Auch setzen wir uns fortlaufend für eine Bewusstseinsschaffung zu diskriminierendem Verhalten und Strukturen ein. Im kommenden Jahr werden wir weiterhin das Team für Antirassismus und gegen Antisemitismus starkmachen. Es braucht in Zeiten eines erstarkenden Rechtsextremismus eine Stimme für alle marginalisierten Studierenden und Menschen. In diesem Sinne haben Mitstreiter*innen von uns bei antirassistischen, klimaschützenden, queerfeministischen sowie pro Geflüchteten Protesten, Festivals und Demonstrationen aktiv mitgewirkt. Auch mochten wir unsere Privilegien stets hinterfragen und uns sowie die Studierendenschaft auf Machtstrukturen hinterfragen.

LINKE LISTE OLDENBURG

Wir möchten an den bestehenden Strukturen von Beratungs- und Hilfsangeboten festhalten und sie nach Möglichkeit ausbauen. Wir positionieren uns klar gegen weitere Haushaltskürzungen in diesem Bereich. Mit einem breiten Veranstaltungsangebot zur politischen Bildung wollen wir außerdem den gesellschaftlichen Gründen für Marginalisierung und Diskriminierung nachgehen, etwa zu den Themen Antisemitismus, Rassismus, Geschlechterverhältnis. Das Leiden am Geschlecht, der Herkunft und gesellschaftlichen Fremdzuschreibungen kann womöglich dadurch gelindert werden, dass man es bereit werden lässt, wie es die kritische Theorie forderte.

UNI DIVERS - GUM

Wir setzen uns für eine Hochschule ein, an der alle Studierenden selbstbestimmt studieren und sich politisch vertreten fühlen können – auf dem Campus und darüber hinaus. Wir haben tin *- Belange in zentrale Gleichstellungs- und Diversitätsstrategien eingebracht, arbeiten aktiv in Gremien und Ausschüssen mit und kooperieren mit regionalen und überregionalen Initiativen – etwa durch Workshops zur Unterstützung queerer Geflüchteter und einen verbesserten Zugang zu Nachteilsausgleichen. Als Referent_innen sind wir nicht nur Unterstützer_innen, sondern Teil selbstbestimmter politischer Vertretung von und für FLINTA *- Personen, behinderte und chronisch erkrankte Studierende, schwule Männlichkeiten und ausländische Studierende.

EINZELKANDIDATIN: KSENNIA NIKITINSKAIA

Die Unterstützung marginalisierter Gruppen ist für mich ein zentraler und wichtiger Punkt. An erster Stelle steht dabei die Sichtbarkeit marginalisierter Gruppen. Studierende, die zu marginalisierten Gruppen gehören, erleben häufiger Einsamkeit und fühlen sich ausgeschlossen. Auch aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass das sehr belastend ist. Ich empfinde große Solidarität mit Studierenden wie ich und möchte ihren Rechten im Studierendenparlament mehr Aufmerksamkeit schenken.

Ich fördere mehr anonyme und bürokratiefreie Beratungsangebote für Studierende, die diese benötigen. Zudem schlage ich die Initiative vor, dass Beratungen für betroffene Studierende auch an Wochenenden und Feiertagen angeboten werden. Ich fördere mehr Workshops, Awareness-Konzepte und Schulungen auf dem Campus, die zu einer friedlicheren und freundlicheren Atmosphäre beitragen.

SDS - SOZIALISTISCH-DEMOKRATISCHER STUDIERENDENVERBAND

Um tatsächliche Verbesserungen unserer Lebenslage zu erkämpfen, ist es schädlich, verschiedene Betroffenheitsgruppen der arbeitenden Klasse gegeneinander auszuspielen. Den gesellschaftlichen Hauptkonflikt sehen wir im Konflikt zwischen der herrschenden, besitzenden Klasse und der nicht besitzenden Klasse, also zwischen Arm und Reich. Es bedarf einer geeinten Arbeiterklasse mit einer konkurrenzfreien Kultur, die nicht die Interessen zwischen Mann und Frau, Alt und Jung oder Menschen verschiedener Staatsangehörigkeiten gegeneinander ausspielt, sondern stattdessen die Ellenbogengesellschaft und Ausbeutung billiger Arbeitskräfte abschafft. An der Universität heißt das konkret, dass wir für ein "BaföG für Alle!" kämpfen und gemeinsam für bessere Lebensbedingungen einstehen. Die Diskussion um unsere Lehr-, Lern- und Forschungsverhältnisse ist Teil der Demokratisierung unserer Universität. Die „Unterstützung“ einzelner marginalisierter Gruppen verstehen wir damit als gemeinsamen Kampf um humane und zivile Verhältnisse hier und überall. Für eine ausführliche Erklärung scanne den QR-Code.



CAMPUS GRÜN OLDENBURG

Wir möchten die Universität dafür nutzen, um auf inner- und außeruniversitäre Angebote und Projekte aufmerksam zu machen, die marginalisierte Gruppen empowern. Dazu gehört für uns die Kooperation mit der Bezahlkarten-Initiative, Angebote des Alhambras (z. B. Vegane Offene Küche [VoKü]) oder auch die Förderung von Projekten wie der Aufführung der Dokumentation von Hubertus Koch zu Polizeigewalt, der Vortrag mit jesidischen Studierenden, "Wir sind die Brandmauer"-Festival, die Ausstellung zu Sexismus, die Kooperation mit Gewerkschaften und viele mehr. Ein weiteres Anliegen ist, dass es in allen Gebäuden All*No*Gender-Toiletten sowie - Umkleiden gibt.

3 WESSEN PERSPEKTIVEN FEHLEN AKTUELL IN UNSEREN STRUKTUREN UND WIE KÖNNEN WIR SIE EINBEZIEHEN?

UNI DIVERS - GUM

An unserer Hochschule fehlen viele Perspektiven. Das zeigt sich unter anderem in der niedrigen Wahlbeteiligung: Nur ein Teil der Studierenden fühlt sich von Hochschulpolitik angesprochen oder erreicht. Gleichzeitig fehlen auch die Stimmen jener, denen der Zugang zur Universität oft verwehrt bleibt – etwa durch finanzielle Belastungen, strukturelle Barrieren für schwer- und mehrfachbehinderte Menschen oder durch die Exklusion unseres Bildungssystems.

Wir setzen uns dafür ein, diese Perspektiven sichtbar zu machen und Hochschulpolitik inklusiver zu gestalten.

EINZELKANDIDATIN: KSENIIA NIKITINSKAIA

Ich plädiere für mehr Transparenz in den hochschulpolitischen Strukturen. Ich fördere, dass alle Studierenden der Universität Oldenburg Rede- und Antragsrecht im Studierendenparlament erhalten. Außerdem setze ich mich dafür ein, dass der AStA und das Studierendenparlament regelmäßig Berichte und Protokolle über ihre Arbeit in Stud.IP veröffentlichen, auf die alle immatrikulierten Studierenden Zugriff haben.

SDS - SOZIALISTISCH-DEMOKRATISCHER STUDIERENDENVERBAND

Unserer Meinung nach sollte die Frage eher lauten, welche Perspektiven uns als Studierenden fehlen, um das Konzept der Universität neu zu denken. Viele können sich kaum noch eine Universität ohne Prüfungsangst, Lern- und Arbeitsstress, ohne ermüdendes Auswendiglernen und Machtgefälle zwischen Studierenden und Dozierenden vorstellen. Dabei liegen Ansätze einer besseren Alternative bereits in der Geschichte unserer Universität als Reformuniversität vor. Wir wollen einen Hochschulzugang für alle, egal welcher sozialen Herkunft, und ein Studium unabhängig vom Schulabschluss. Statt unpolitischer Studierender wollen wir das gemeinsame Erlernen politischer Mitbestimmung in Form von Streiks, offenen Diskussionen rund um Forschung und Lehre im Lernprozess integrieren. Statt Lehre, die von den Professor:innen aufgezwungen wird, wollen wir Lehrinhalte gemeinsam zwischen Studierenden und Dozierenden festlegen. Statt engstirniger Fachspezialist*innen wollen wir interdisziplinäre Forschung, die sich den Krisen unserer Zeit entgegenstellen kann. Und zuletzt wollen wir statt eines „Überlebens des Stärkeren“ die Abschaffung von Noten, kritische Diskussionen und Austausch über abgelegte Prüfungsleistungen, um gemeinsam voneinander lernen zu können. Für eine ausführliche Erklärung scanne den QR-Code.



CAMPUS GRÜN OLDENBURG

Für Studierende mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen muss das bereits existierende Autonome Referat weiter gestärkt werden. Studierende sollen im Rahmen unterschiedlicher Angebote (Workshops, Vorträge, usw.) weiter dazu angeregt werden, ihre eigenen Privilegien zu reflektieren. Für Studierende mit Care-Verantwortung sollten gut abgestimmt Zeiten gefunden werden, die die Teilhabe an Gremiensitzungen ermöglichen. Internationale Studierende sind in vielen Strukturen noch nicht ausreichend vertreten sind. Hier sind mehrsprachige Angebote sowie eine stärkere Zusammenarbeit mit internationalen Studierenden-Gruppen wie der HGAS, dem IO und dem ISN erforderlich. Studierende mit wenig finanziellen Mitteln können Beratungsdienste im AStA in Anspruch nehmen. Die aktive Teilnahme an hochschulpolitischer Arbeit, oder auch autonome Freizeit ist zwischen (Vollzeit-)Studium und mehreren Jobs kaum zu handeln. Was es für eine politische Einbindung braucht, sind langfristige Lösungen, die die soziale Situation von Studierenden verbessern. Dafür arbeiten wir mit Gewerkschaften in der Kampagne TV Stud an einem einheitlichen Tarifvertrag für studentische Angestellte.

Auch die Perspektiven von jungen Studierenden, die gerade neu in der akademischen Welt sind und von Erst-Akademiker*innen – also Studierenden, deren Eltern keinen akademischen Hintergrund haben – sollten stärker in den Fokus gerückt werden. Niedrigschwellige Einstiegsmöglichkeiten in das universitäre Leben und stärkere Zusammenarbeit mit Initiativen wie Arbeiterkind sollen weiter ausgebaut werden.

Einige Studierende sind sich zudem der Bedeutung von politischen Strukturen und der Vertretung ihrer Interessen nicht bewusst. Um diese zu erreichen braucht es Möglichkeiten der Partizipation, die es Studierenden erleichtern, sich mit politischen Prozessen auseinanderzusetzen. Zeitgleich muss eine respektvolle, offene Kultur der Wertschätzung und Fehler-Toleranz etabliert werden.

ANTIRASSISTISCHE QUEERFEMINISTISCHE LISTE (AQL)

Aktuell fehlen unter anderen besonders die Perspektiven von Menschen mit Behinderungen und chronisch erkrankten Menschen, immer wieder auch queeren Menschen und wohnungslosen Menschen in unseren Strukturen. Für wohnungslose Menschen fordern wir weiter, mehr Wohnraum zu schaffen und raten dringlichst dazu, eine Zweckentfremdungssatzung der Stadt Oldenburg zu unterstützen, um das Hermann- Ehlers-Haus wieder bewohnbar zu machen. Für queere Menschen möchten wir in der Universität Sichtbarkeit schaffen. Auch wollen wir den gesellschaftlich zunehmenden Rechtsextremismus und Rassismus weitestmöglich abwenden. Wir fordern zudem digitale StuPa-Wahlen und Umfragen für alle Studierende, um die partizipative Barriere der Prasenzwahl abzubauen. Ähnliches wollen wir in der Lehre fordern: weg von altbacken hin zu hybrid und barrieararm. Außerdem fordern wir endlich eine Übersetzung im Studierendenparlament.

LINKE LISTE OLDENBURG

Die Frage legt nahe, dass Multiperspektivität per se ein erstrebenswertes Ziel ist. Das ist jedoch nur dann der Fall, wenn die geteilte Grundlage der an der Universität Versammelten eine universalistische ist, die das potentiell Verbindende und damit das Perspektivenübergreifende unter den Menschen betont. Andernfalls zerfasert die studentische Selbstverwaltung in Partikularinteressen von identitären Zirkeln und Grüppchen, die sich im schlechtesten Fall die spärlichen Mittel der studentischen Selbstverwaltung missgünstig gegenseitig streitig machen.

Es scheint einen Zusammenhang zu geben zwischen der allgemeinen Tendenz eines absinkenden studentischen Lebensstandards und der allerorts beteuerten Sensibilität für ausgeschlossene und marginalisierte Positionen. Dort, wo vom Bund, den Ländern und den Universitätsleitungen keine ernsthaften Bemühungen um verbesserte Studienbedingungen mehr zu erwarten sind, richtet sich die studentische Selbstverwaltung auf Sozialfürsorge für die Zukurzgekommenen ein. Diese Position der Elendsverwaltung, in die studentische Hochschulpolitik gedrängt wird, gilt es zu kritisieren, anstatt schönzureden. Das wäre die erste Voraussetzung dafür, einen illusionslosen Blick auf die Lebensrealität von armen Studierenden, chronisch kranken Studierenden, Studierenden mit Kindern, Alleinerziehenden, Teilzeitstudierenden, internationalen Studierenden u.a. zu gewinnen.

4 WIE TRAGEN WIR ALS STUDIERENDE ZU EINER FRIEDLICHEN ZUKUNFT IN ISRAEL UND PALÄSTINA BEI?

SDS - SOZIALISTISCH-DEMOKRATISCHER STUDIERENDENVERBAND

Deutschland beteiligt sich derzeit – durch Waffenlieferungen und die Staatsräson als ideologische Legitimierung – aktiv am Genozid in Gaza und dem Landraub an den Palästinenser*innen. Auch die Unis sind eng in die Unterstützung des Apartheidstaats Israel verwickelt. Dagegen können wir Studierende dazu beitragen, einen nachhaltigen Frieden aufzubauen. Erste Schritte sind zivile Wissenschaftskooperationen nach Palästina aufzubauen und den Neuaufbau der Universitäten in Gaza und den Ausbau von Hilfsprogrammen wie "Scholars at Risk" zu unterstützen. Wir als angehende Forschende müssen die Zivilklausel ausbauen und aktiv ausleben, damit Forschung nicht für Waffenentwicklung missbraucht, sondern ausschließlich zu zivilen friedlichen Zwecken genutzt wird. Ebenso stellen wir uns gegen missbräuchliche Antisemitismusvorwürfe bei berechtigter Kritik an Israel. Deshalb setzen wir uns für die Nutzung der JDA-Definition ein, welche im Gegensatz zur IHRA-Definition nicht instrumentalisiert werden kann, um Kritik am militärischen Vorgehen Israels mit Antisemitismus gleichzusetzen. Für eine ausführliche Erklärung scanne den QR-Code.



EINZELKANDIDATIN: KSENIIA NIKITINSKAIA

Diese Frage liegt außerhalb meiner Kompetenz.

CAMPUS GRÜN OLDENBURG

Wir von Campus Grün möchten sichere Räume für einen respektvollen Austausch, Solidarität und Bildung auf Augenhöhe schaffen. Betroffene sollten zuallererst ihrem Studium nachgehen können. Wir stellen uns gemeinsam mit der Universität gegen jede Form der Feindlichkeit gegenüber marginalisierten Menschen(-gruppen). Wir verstehen uns als meinungspluralistisch und ideologie- kritisch. Wir möchten sachlich und differenziert informieren statt zu polarisieren und dabei historische Hintergründe, aktuelle Entwicklungen und verschiedene Perspektiven sichtbar machen. Bildung ist eine Grundlage für Empathie und reflektiertes Handeln. Wir möchten Betroffene und friedensorientierte Stimmen stärken und einen Dialog ermöglichen. Fake-News und die Reproduktion von Antisemitismus und Rassismus werden dabei nicht von uns geduldet. Wir stehen solidarisch an der Seite von Menschen, die von Gewalt, Diskriminierung oder Angst betroffen sind. Darüber hinaus reflektieren wir kontinuierlich unsere eurozentristische Perspektive, machen uns unserer Privilegien bewusst und distanzieren uns ausdrücklich von White Saviorism. Es ist eine solidarische Haltung gefordert, um den Raum zu schaffen und freizugeben, der betroffenen Menschen zusteht. Dazu zählt für uns der konsequente Einsatz gegen rechte* Entwicklungen, Tendenzen und Akteur*innen und für demokratische Verhältnisse.

ANTIRASSISTISCHE QUEERFEMINISTISCHE LISTE (AQL)

Wir denken, dass ein guter Ansatz als Personen, die selbst nicht vor Ort sind, z.B. der Abbau rassistischer und antisemitischer Strukturen in Oldenburg ist, um so das Bewusstsein für eine friedlichere Welt hier in der Stadt zu stärken und dadurch mehr Leute für Aktivismus zu begeistern.

Dieser Aktivismus kann verschieden ausfallen und unsere Ansicht ist, dass jede Person selbst herausfinden muss, was für sie passt – wir als Liste können uns aber z.B. vorstellen:

- allgemein Friedensaktionen zu unterstützen & bewerben,
- kreative Spendenaktionen zu veranstalten (gerne auch zusammen mit anderen StuPa-Listen)
- Filmveranstaltungen oder Events zu organisieren, deren Fokus auf Support liegt, auf Mitgefühl für alle Betroffenen oder auf Perspektiven von Fachleuten dazu, wie sich die aktuelle Situation entwickeln konnte.

LINKE LISTE OLDENBURG

Gar nicht. Die Zukunft Israels und Palästinas wird nicht an einer Provinzuniversität wie der in Oldenburg entschieden. Wir können lediglich versuchen, dem grassierenden Antisemitismus etwas entgegenzusetzen, der seit dem Massaker vom 7. Oktober global Hochkonjunktur hat. Vor Ort will unsere Hochschulgruppe einen Beitrag dazu leisten, den antisemitischen Kern antizionistischer Propaganda zu entlarven, wie sie auch an unserer Universität, insbesondere durch den SDS, verbreitet wird. Dazu haben wir in der Vergangenheit bereits Stellungnahmen veröffentlicht und Flugblätter verteilt, in denen u.a. der terrorverherrliche symbolische Kontext der Kufiyah, die Falschdarstellungen israelisch-palästinensischer Landkarten und die falschen Vorwürfe eines Genozids und Siedlerkolonialismus beleuchtet werden. Damit wollen wir dazu beitragen, dass die Studierenden jenseits antizionistischer Ressentiments eine aufgeklärt-kritische Position zum Kriegsgeschehen im Nahen Osten gewinnen.

UNI DIVERS - GUM

Als Studierende stehen wir nicht am Verhandlungstisch der Weltpolitik. Aber wir sitzen gemeinsam in Seminaren, treffen uns auf dem Campus und führen Gespräche, die manchmal schwerfallen. Gerade dort zeigt sich unsere Verantwortung: darin, wie wir miteinander sprechen, wie wir zuhören und wie wir mit unterschiedlichen Erfahrungen umgehen.

Wir wissen, dass es in diesem Konflikt keine einfachen Antworten gibt. Aber klar ist für uns, dass wir diese und andere Fragen nicht mit Gewalt untereinander beantworten wollen. Daher positionieren wir uns auch in dieser Frage klar gegen Feindlichkeit, was für uns ganz klar eine Haltung gegen jeden Antisemitismus und Rassismus beinhaltet und die Ablehnung der Instrumentalisierung von Queeren Rechten miteinschließt.

Konkret werden wir uns auch weiterhin in Form von Bildungsveranstaltungen, Arbeitskreisen und in der (Antidiskriminierungs-)Beratung damit auseinandersetzen.

Wahlzeitung online lesen



deutsch

Read election news online



english

WAHLZEITEN

STANDORT

WECHLOY

RINGEBENE VOR HÖRSAAL W3 1-161

MONTAG,
19. JANUAR:
10 - 16 UHR

DIENSTAG,
20. JANUAR:
10 - 16 UHR

STANDORT

UHLHORNSWEG

STUDILOUNGE (ALTE BUCHHANDLUNG)

MITTWOCH,
21. JANUAR:
10 - 16 UHR

DONNERSTAG,
22. JANUAR:
10 - 16 UHR

FREITAG,
23. JANUAR:
10 - 15 UHR